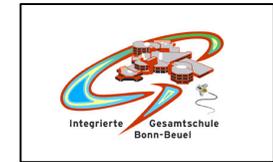


Schulinterner Lehrplan zum Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe



Katholische Religionslehre

Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Die integrierte Gesamtschule Bonn Beuel ist die einzige linksrheinische Schule Bonns in staatlicher Trägerschaft mit einer Oberstufe. Sie genießt als sehr erfolgreich arbeitende Gesamtschule und Trägerin des 2. Platzes der deutschen Schulpreisstiftung aus dem Jahr 2008 einen ausgezeichneten Ruf in Bonn.

Sie hat eine große, schon Jahrzehnte zurückreichende Erfahrung im Bereich der Inklusion und ist als „Schule ohne Rassismus“ politisch aktiv.

Leitmotiv der Schule ist „IGS BONN_BEUEL - IN GEMEINSCHAFT STARK“.

Das Fach Religion leistet einen wichtigen Beitrag zu diesem Leitmotiv, indem es z. B. In der Klasse 5 das soziale Lernen zur Stärkung der Klassengemeinschaft durchführt. Elemente dieses sozialen Lernens werden auch in den folgenden Jahren immer wieder vom Fach Religion aufgegriffen.

In der Oberstufe kommt in der Regel ein Kurs in katholischer Religionslehre zustande. Dieser arbeitet in enger Absprache mit dem evangelischen Religionskurs, da in Q2 in der Regel nur noch ein Religionskurs zu Stande kommt, der im Wechsel als katholischer und evangelischer Religionskurs stattfindet.

Das Fach katholische Religion kann als Klausurkurs gewählt werden. Abiturprüfungen finden regelmäßig statt, in der Regel als 4. Abiturfach. Ein Leistungskurs kam in der Geschichte der Schule noch nicht zu Stande und wird auch nicht angestrebt.

Das Fach katholische Religion belegen gelegentlich neben Schülerinnen und Schülern katholischer Konfession auch muslimische und nicht getaufte Schüler. Dennoch stellen katholische Schülerinnen und Schüler den größten Teil der Schülerschaft.

Die IGS Bonn Beuel ist für die linksrheinische Schülerschaft Bonns, die nicht auf ein katholisches Gymnasium gehen wollen, eine naheliegende Wahl und muss ihre Plätze in der Sek I auslosen. In der Sek II kommen in der Regel ca. 10 Seiteneinsteiger aus Haupt- und Realschulen dazu. Mehr Plätze kann die Schule für diese Schülergruppe nicht zur Verfügung stellen.

Die Fachkonferenz katholische Religion Sek II umfasst momentan 2 Kolleginnen. Den Fachvorsitz hat momentan Klaudia Steffes-Gaßmann inne.

Einführungsphase

Unterrichtsvorhaben I:

Thema:

„Wie hältst du’s mit der Religion?“ – Wahrnehmung von Religion in unserer Zeit und Welt und Auseinandersetzung mit ihrer Relevanz

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Religiosität in der pluralen Gesellschaft
- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler ¹	Konkretisierte Kompetenzerwartungen: Die Schülerinnen und Schüler	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3). 	<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie, • deuten eigene religiöse Vorstellungen in der Auseinandersetzung mit Film, Musik, Literatur oder Kunst, • unterscheiden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen. 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens: <ul style="list-style-type: none"> • Wo und wie begegnet mir in meinem Leben Religion? z. B. Songtexte, Filme, Werbung, literarische Texte • Wie halte ich es mit der Religion? (z.B. Reflexion der eigenen Glaubensbiographie) • Wofür brauche ich Religion? Wozu dient Religion? – Funktionen von Religion im Leben von Menschen • Wie kommt es zu Bedeutungsverlust und Bedeutungsverschiebung von Religion? – Der Prozess der Säkularisierung (Privatisierung/Relativierung/Funktionalisierung/Pluralisierung) • Hat nicht jeder irgendwie Recht?: Religion und Toleranz (Beispiele zum Verhältnis der monotheistischen Religionen zueinander im Alltag)
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), 		Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte

¹ Von zuvor bereits aufgeführten Kompetenzen werden in der Beschreibung aller nachfolgenden Unterrichtsvorhaben nur noch die entsprechenden Ziffern genannt.

	<ul style="list-style-type: none"> recherchieren methodisch angeleitet in Archiven, Bibliotheken und / oder im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 6), bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 		<ul style="list-style-type: none"> ggf. Interview, Umfrage Recherche in Bibliotheken und im Internet Texterschließung <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> Präsentationen der Rechercheergebnisse Rollendiskussion
Urteils-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1). 	<ul style="list-style-type: none"> bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form, beurteilen kritisch Positionen fundamentalistischer Strömungen. 	
Handlungs-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1). 		
<p><u>Unterrichtsvorhaben II :</u> Thema: „Ich glaub' nur, was auch beweisbar ist...“ - Wirklichkeit ist mehrdimensional</p>			

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube
- Religiosität in der pluralen Gesellschaft

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sach- kompetenz	SK 1,2,3 <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4), • bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen, • bestimmen Glauben und Wissen als unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit in ihren Möglichkeiten und Grenzen, • erklären an einem biblischen Beispiel den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis., • erläutern an der Erschließung eines biblischen Beispiels die Arbeitsweise der Theologie 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktfälle im Verhältnis von Religion und Naturwissenschaft (z.B.: Fundamentalismus und die Unterwanderung der Naturwissenschaft oder „Intelligent design“ versus Evolutionstheorie etc.) • Wie verstehe ich die „alten Erzählungen“ textgemäß? z..B. Auseinandersetzung mit D. Nuhr „Blödsinn aus der Bibel (Youtube) • Reflexion der Methoden von Naturwissenschaften - Erkenntnisgrenzen und Erkenntnisgewinn der NW • Schließen sich Glaube und Naturwissenschaft aus? • Glauben heißt Vertrauen • Wie vernünftig ist der Glaube? Theologie als Wissenschaft (z.B. D. Sölle, Theologie als Wissenschaft, Auszug aus kommentiertem VVZ Theologie, ...) • Glaube und Naturwissenschaft – Versuch einer Zusammenführung: Zwei Brennpunkte einer Ellipse • Konfliktfälle im Verhältnis von Religion und Naturwissenschaft – neu betrachtet: Kritische Prüfung Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte <ul style="list-style-type: none"> • Texterschließung • Präsentation von Arbeitsergebnissen
Methoden- kompetenz	MK 1,7 Außerdem: Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3) 		

	<ul style="list-style-type: none"> erarbeiten methodisch angeleitet Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (Mk 4). 		<ul style="list-style-type: none"> Methoden der Bibelauslegung Stationenlernen Texterschließung <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> LZK oder kritischer Artikel zu zu einem Kabarett-Programm über die Bibel Abschlussdiskussion
Urteils-kompetenz	UK 1	<ul style="list-style-type: none"> bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form, erörtern ausgehend von einem historischen oder aktuellen Beispiel das Verhältnis von Glauben und Wissen, erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft , beurteilen kritisch Positionen fundamentalistischer Strömungen. 	
Handlungs-kompetenz	HK 1 <ul style="list-style-type: none"> nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2), greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3). 		

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: „Und der Mensch heißt Mensch, weil ...“ (H. Grönmeyer) – Geschöpflichkeit zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes
- Charakteristika christlicher Ethik

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	SK 1,2,3	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab, • erläutern an ausgewählten Beispielen ethische Herausforderungen für Individuum und Gesellschaft und deuten sie als religiös relevante Entscheidungssituationen, • erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erste Begriffsbestimmungen und Reflexionen: Was ist der Mensch? Was prägt unser Bild vom Menschen? • Verschiedene Perspektiven auf den Menschen (Kurzfilme / Videoclips, Bilder) • Die biblisch-christliche Vorstellung vom Menschen als „imago Dei“ – Nur wer vom Menschen redet, kann von Gott reden • Was lässt menschliches Leben gelingen? - Die unbedingte Zusage Gottes an den Menschen in Jesus Christus • Über spannende Beziehungen nachdenken – Spielfilmanalyse • Und was lässt mein Leben gelingen? (z.B.: Essay, Drehbuch für den „Film meines Lebens“, Mein persönliches „Spiel des Lebens“)... <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurzfilm-/Bildanalyse • Spielfilmanalyse (z.B. „Gnade“, „König der Fischer“, „Das Leben ist schön“, „Das Beste kommt zum Schluss“, ...) • Texterschließung <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Essay
Methodenkompetenz	<p>MK 1,7</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 2). 		

Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK2), • erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3). 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u.a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann), 	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. Drehbuch für den „Film meines Lebens“ • z.B. mein persönliches „Spiel des Lebens“
Handlungs- kompetenz	<p>HK 1,2,</p> <ul style="list-style-type: none"> • treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4). 		

Unterrichtsvorhaben IV: Thema: „Orientierung finden“ – Wie wir verantwortlich handeln können Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes • Charakteristika christlicher Ethik 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	SK 1,3	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab, • erläutern an ausgewählten Beispielen ethische Herausforderungen für Individuum und Gesellschaft und deuten sie als religiös relevante Entscheidungssituationen, • erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung, • analysieren ethische Entscheidungen im Hinblick auf die zugrunde liegenden Werte und Normen, • erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik. 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens <ul style="list-style-type: none"> • Ausgewählter ethischer Konflikt als Anforderungssituation² (z.B. Umgang mit Social media, Tierethik, Konsumverhalten,...) – erste Beurteilungen und Argumentationen • „Das muss doch jeder selber wissen?“ – Schritte ethischer Urteilsfindung (Tödt) • Woran kann ich mich orientieren? - Ethische Leitplanken für unser Handeln (z.B. „Meier-Pagano-Filter“) • Kann sich mein Gewissen irren? – Vom Unterschied zwischen Meinung und Gewissensspruch • Warum ich mich meiner Aufgabe zur verantwortlichen Gestaltung meiner Freiheit nicht entziehen kann - Der Mensch als Ebenbild Gottes ist verantwortlich für und vor ... • Ausgewählter ethischer Konflikt des Anfangs: Überprüfung der ersten Beurteilungen und Argumentationen, Metakognition • Einübungen: Ethisch urteilen lernen an ausgewählten ethischen Entscheidungssituationen Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte <ul style="list-style-type: none"> • Methodisches Vorgehen: Schritte ethischer Urteilsfindung  Arbeit mit Dilemmata Form(en) der Kompetenzüberprüfung

² Argumentationen (Bei der Auswahl der beispielhaften ethischen Konflikte ist darauf zu achten, dass nicht Fragen um Lebensanfang und -ende aus der Q1 vorweggenommen werden; zu Grundsätzen und Unterrichtsideen vgl. z. B. <http://www.theologische-zoologie.de/>)

			<ul style="list-style-type: none"> • z.B. eigenständige schriftliche Bearbeitung einer Dilemmageschichte
Methodenkompetenz	MK 1		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3). 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung, • erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u.a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann), • erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können, • erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter besonderer Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive. 	
Handlungskompetenz	HK 2, 4		

Qualifikationsphase (Q1) - GRUNKURS

Unterrichtsvorhaben I :

Thema: „Wen meine ich eigentlich, wenn ich 'Gott' sage?“ – Die Frage nach dem biblisch-christlichen Gottesverständnis

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Biblisches Reden von Gott
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sach- kompetenz	SK 1,2,4,5 Außerdem: Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6), • stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott, • erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, • beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit, • erläutern Stufen der Entwicklung und Wandlung von Gottesvorstellungen in der Biographie eines Menschen, • erläutern die Schwierigkeit einer angemessenen Rede von Gott (u.a. das anthropomorphe Sprechen von Gott in geschlechterspezifischer Perspektive), 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens <ul style="list-style-type: none"> • Woran glaube ich? – Gottesvorstellungen von Schülerinnen und Schülern • Falls nicht in der EF behandelt: Wie ändert sich der Glaube? – z.B. Stufen religiöser Entwicklung: Oser/Gmünder (ggf. auch Auswertung von Kinderzeichnungen, Fowler, Einfluss der Erziehung) • Wie kann ich mir Gott vorstellen? – Über die Möglichkeiten und Grenzen von Gottesvorstellungen in der Bibel (Bilderverbot) • Wie kann ich von Gott sprechen? (drei Wege des Sprechens von Gott) • Wie kann Gott in der Welt handeln?: <ul style="list-style-type: none"> o Ein Gott, der rettet und befreit (Exodusgeschehen) o Ein Gott, der Mensch wird o Ein Gott, der bleibt:: Trinität – Theologische Reflexionen des trinitarischen Bekenntnisses (ggf. Bezug zu künstlerischen Darstellungen) in Auseinandersetzung mit dem Tritheismusvorwurf des Islam

		<ul style="list-style-type: none"> • entfalten zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses (Gott als Befreier, als der ganz Andere, als der Unverfügbare, als Bundespartner), • erläutern das von Jesus gelebte und gelehrtete Gottesverständnis, • stellen die Rede vom trinitarischen Gott als Spezifikum des christlichen Glaubens und als Herausforderung für den interreligiösen Dialog dar, • erläutern an einem Beispiel das Bekenntnis zum Mensch gewordenen Gott, • erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlussreflektion: Wer oder was ist Gott für mich? – Kreative Auseinandersetzung mit den Ergebnissen des Unterrichtsvorhabens <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • ggf. Projektarbeit: Befragung/ kreative Gestaltungsaufgaben zum Thema Gottesvorstellungen . • Methoden der Bibelarbeit (Aspekte der historisch-kritischen Exegese) • ggf. Bildanalyse <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen von Arbeitsergebnissen
Methodenkompetenz	<p>MK 1,3 Außerdem: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5) • recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet), exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8). 		

Urteils- kompetenz	UK 1,3	<ul style="list-style-type: none">• erörtern die Vielfalt von Gottesbildern und setzen sie in Beziehung zum biblischen Bilderverbot,• beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben.	
Handlungs- kompetenz	HK 1		

Unterrichtsvorhaben II :

Thema: „Mach's wie Gott! ... Werde Mensch!“

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort,
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sach- kompetenz	SK 4,5,6	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none">• erläutern das von Jesus gelebte und gelehrtete Gottesverständnis,• deuten die Evangelien als Zeugnisse des Glaubens an den Auferstandenen,• erläutern Zuspruch und Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vor dem Hintergrund des sozialen, politischen und religiösen Kontextes,• stellen den Zusammenhang von Tat und Wort in der Verkündigung Jesu an ausgewählten biblischen	Inhaltliche Akzente des Vorhabens <ul style="list-style-type: none">• Gesucht: ein Mensch namens Jesus (historische Daten, außerchristliche Quellen, Umwelt Jesu ...)• Das Programm Jesu in der Bergpredigt• Die „neue“ Ethik des angebrochenen Reich Gottes• Passion Jesu in den synoptischen Evangelien• Zwei verschiedene Deutungen des Todes Jesu (z.B. Sühneopfer)• Die Begegnung der Jünger mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus als Fundament des christlichen Auferstehungsglaubens• Das Pfingstereignis als Grundstein der Kirche• Von Jesus zur Kirche: Paulus• Modelle ntl. Gemeinden Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte

		<p>Texten dar,</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu dar, • deuten Ostererfahrungen als den Auferstehungsglauben begründende Widerfahrnisse, • erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben, • erläutern an einem Beispiel das Bekenntnis zum Mensch gewordenen Gott, • erläutern den Ursprung der Kirche im Wirken Jesu und als Werk des Heiligen Geistes, • erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottesebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik, • erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten, • analysieren traditionelle und zeitgenössische theologische Deutungen der Bilder von Gericht und Vollendung im Hinblick auf das zugrunde liegende Gottes- und Menschenbild. 	<ul style="list-style-type: none"> • Adressatenbezogene, kreative Zugänge • Textorientierte und analytische Zugänge (Form-/Gattungskritik: Wunder, Gleichnis; synoptischer Vergleich; motivgeschichtliche und zeitgeschichtliche Auslegungen; Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte) <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. kritische Analyse von Jesus-Darstellungen im Film oder in der Werbung
Methodenkompetenz	MK 1,3,4		

Urteils- kompetenz	UK 1	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen an einem Beispiel aus den Evangelien Möglichkeiten und Grenzen der historisch-kritischen Methode und eines anderen Wegs der Schriftauslegung, • beurteilen den Umgang mit der Frage nach der Verantwortung und der Schuld an der Kreuzigung Jesu, • beurteilen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild, • erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute. • erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren. 	
Handlungs- kompetenz	HK 4 Außerdem: Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • verleihen ausgewählten thematischen Aspekten in unterschiedlichen Gestaltungsformen kriterienorientiert und reflektiert Ausdruck (HK 6). 		

Unterrichtsvorhaben III :

Thema:

„Zweifel – Bremse oder Treibstoff des Glaubens?!“ – Der Glaube an den christlichen Gott vor den Herausforderungen des Atheismus und der Theodizee

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben

Die Frage nach der Existenz Gottes

Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sach- kompetenz	SK 1,2,3	Die Schülerinnen und Schüler: <ul style="list-style-type: none">• beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott,• erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung,• beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit,• erläutern eine Position, die die Plausibilität des Gottesglaubens aufzuzeigen versucht,• stellen die Position eines theoretisch begründeten Atheismus in seinem zeitgeschichtlichen Kontext dar,• ordnen die Theodizeefrage als eine zentrale Herausforderung des christlichen Glaubens ein,	Inhaltliche Akzente des Vorhabens <ul style="list-style-type: none">• Passt Gott in unsere Welt? Beobachtungen zur Präsenz von Gottesbildern in unserer Lebenswirklichkeit , z.B. „Ich hab mir einen Gott ins Regal gestellt“ (Relativierung, Privatisierung und Banalisierung der Gottesrede)• Gibt es „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit keinen Gott“? – Erscheinungsformen und Vorwürfe des neuen Atheismus (z.B. Neurotheologie, Schmidt-Salomon).• Kann man vernünftig an Gott glauben? – Grenzen und Möglichkeiten von Argumenten für die Existenz Gottes (theoretischer Atheismus, z.B Feuerbach),• Wie kann Gott das zulassen? Die Theodizeefrage und ihre Reflexion in der Bibel, in der theologischen Antwortsuche und ggf. an einem Film (z.B: „Tree of Life“, „Adams Äpfel“, God is a DJ, ...),• Die biblische Figur Hiob Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte <ul style="list-style-type: none">• Texterschließung von argumentativen, philosophischen

		<ul style="list-style-type: none"> • erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottesebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik. 	<p>Texten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bild- oder Filmanalyse <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation von Arbeitsergebnissen auf Folie und Plakat, Filmkritik • z.B. Essay
Methodenkompetenz	MK 1,5,6, 7		
Urteilskompetenz	<p>UK 1,5 Außerdem: Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), • bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4). 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben , • erörtern eine Position der Religionskritik im Hinblick auf ihre Tragweite, • erörtern eine theologische Position zur Theodizeefrage, • erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung 	
Handlungskompetenz	HK 2,3, 4		

Qualifikationsphase (Q2) - GRUNKURS

Unterrichtsvorhaben I :

Thema: „Auf Leben und Tod!“ – Philosophische und theologische Reflexionen zu ethischen Fragen um Lebensanfang und -ende

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	SK 1,2	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren verschiedene Positionen zu einem konkreten ethischen Entscheidungsfeld im Hinblick auf die zugrundeliegenden ethischen Begründungsmodelle • erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottesebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik, • erläutern Aussagen und Anliegen der katholischen Kirche im Hinblick auf den besonderen Wert und die Würde menschlichen Lebens, • erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottesebenbildlichkeit) Spezifika 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ethisches Handeln als Herausforderung an einem konkreten Beispiel (z.B. ethische Fragen am Lebensanfang oder -ende) – ein Problemaufriss, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> o „Ein Kind, bitte nicht jetzt“ o „Ein Kind um jeden Preis“ o „Dann geb‘ ich mir die Spritze“³ o ... - Bewusstmachen eigener „verdeckte[r] philosophische[r] Vorentscheidungen“ in den subjektiven Theorien der SuS: <ul style="list-style-type: none"> o Das ethische Begründungsmodell o Das ethische Auswahlkriterium: Personsein und Menschsein - Welche Positionen zu dem ausgewählten ethischen Entscheidungsfeld gibt es und welche ethischen Begründungsmodelle liegen ihnen zugrunde? (Bes.: Haltung der deutschen Bischöfe, Deontologische Ethik, utilitaristische Ethik, ...)

³ Eberhard Schockenhoff, Auf Leben und Tod. In: Ders., Gewissen. Eine Gebrauchsanweisung. Freiburg 2009, S. 148ff

		christlicher Ethik.	- Die besondere Würde menschlichen Lebens, der Mensch als Person – unbedingtes Lebensrecht jedes Menschen vor dem Hintergrund von Gen 1,26f und Aspekten der Ethik Jesu (u.a.: Gott ist ein Freund des Lebens, Kap. 4) - (ggf. als Wdh: Gewissensentscheidung) - ...
Methodenkompetenz	MK 1,5,6		
Urteilskompetenz	UK 2,4,5	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben, • beurteilen Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Typen ethischer Argumentation, • erörtern unterschiedliche Positionen zu einem konkreten ethischen Entscheidungsfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive, • erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung). 	<p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <p>- z.B. Untersuchung, welche Rolle der Begriff der Menschenwürde in der medizinischen Ethik spielt, z.B. in der Debatte um das reproduktive und therapeutische Klonen</p> <p>- Kurzfilm „Erlösung“, fak. Film: „Beim Leben meiner Schwester“</p> <p>- Unterrichtsgang zur Palliativstation des Bonner Malteser-Krankenhauses</p> <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <p>z.B. eigenständige Untersuchung verschiedener Stellungnahmen zu einem (anderen) ethischen Entscheidungsfeld: Welches Argumentationsmodell? Welches Menschenbild?, ...</p>
Handlungskompetenz			

Unterrichtsvorhaben II:

Thema: Unsterblich sein oder ewig leben?

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	SK 1,2,3,4,7	Die Schülerinnen und Schüler - erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, - erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben, - beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit, - erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten, - analysieren traditionelle und zeitgenössische theologische Deutungen der Bilder von Gericht und Vollendung im Hinblick auf das zugrunde liegende Gottes- und Menschenbild, - erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen	Inhaltliche Akzente des Vorhabens <ul style="list-style-type: none">• Niemand lebt ewig - konfrontiert mit dem Tod, z.B. das Thema „Tod“ in Literatur (z.B. Gedichte), Kinderbüchern (z.B. Oyen, Abschied von Rune), in Kinderfilmen (z.B. „In der Nacht“; „Anja, Bine und der Totengräber“), in Literatur (z.B. Gedichte) oder Musik (z.B. Lindenberg, „Jack“ oder „Stark wie zwei“, Wise guys: „Das Leben ist zu kurz“) oder...• Wenn mir das Grab vom Leben erzählt – Der Wandel der christlichen Bestattungskultur und das Menschenbild der Gegenwart (z.B. Fotos von Gräbern oder Todesanzeigen der letzten 100 Jahre – Analyse im zeitlichen Längsschnitt; mglw. auch Besuch eines Friedhofs oder Gespräch mit einem Bestattungsunternehmer)• Ist es sinnvoll, an ein „Leben nach dem Tod“ zu glauben? z.B.: Unsterblichkeit – unabweislicher Glaube und unerweisliche Hypothese (Antworten von Philosophie und Theologie), ggf. Auseinandersetzung mit der Aussagekraft von Nahtoderfahrungen• Entwicklung des Auferstehungsglaubens in der Bibel• Was können wir uns darunter vorstellen: „Leben nach dem Tod“?• Die christliche Auferstehungshoffnung, Leib-Seele-Problematik,

		einer anderen Religion.	<p>Bezug zur Auferstehung Jesu; „Jüngstes Gericht“ und „Gericht als Selbstgericht“⁴</p> <ul style="list-style-type: none"> • Christliche Bilder vom Himmelreich, z.B. Fontana, ... • Nicht Leben nach dem Tod, sondern Hoffnung auf ein nächstes Leben? („Westlicher Buddhismus“, z.B. Medard Kehl⁵; Reinkarnation) • „Das Reich Gottes ist nahe!“ – Zuspruch und Anspruch der christlichen Hoffnung auf Vollendung • Ggf.: Ewig leben, unsterblich sein – hier auf Erden! Problematisierung gegenwärtiger Tendenzen im Umgang mit der Sterblichkeit des Menschen (z.B. Problematisierung medizinisch-technischer Hilfsmittel zur Lebensverlängerung, Schönheitschirurgie als Negierung der Sterblichkeit; Grabstein-Apps; Im Netz ewig leben? Ich sterbe, aber mein Avatar im social-network lebt!) <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildanalyse • Analyse von Songs oder Kurzfilmen • Fishbowldiskussion • ggf. Besuch eines Friedhofs • Recherche im Internet <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen von Arbeitsergebnissen auf Folie und Plakat • Filmanalyse • Bildanalyse • Zeitungsartikel verfassen über gegenwärtige Tendenzen im Umgang mit der Sterblichkeit des Menschen
Methodenkompetenz	Mk 1,5,6,7 Außerdem: Die Schülerinnen und Schüler - recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet, extrahieren Informationen und zitieren sachgerecht und situationsbezogen (MK 8).		
Urteilskompetenz	UK 1,2,3,4,5	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben, • erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute, • beurteilen die Vorstellungen von Reinkarnation und Auferstehung im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das Menschsein, • erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren 	
Handlungskompetenz	HK 1,3,4		

⁴ Franz-Josef Nocke, Eschatologie, Düsseldorf 41991, S. 69-75; 143-150; Sabine Pemsel-Maier, Der Traum vom ewigen Leben, Stuttgart 2010, 21-26; 86-103.

⁵ Vgl. Medard Kehl, Und was kommt nach dem Ende? Von Weltuntergang und Vollendung, Wiedergeburt und Auferstehung. Freiburg i.Br. 22000, S.47ff.

Unterrichtsvorhaben III:

Thema: „Kann ich für mich alleine glauben?“ – Kirche als Volk Gottes

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sach- kompetenz	SK 1,2,4,6,7	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none">• beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung von Kirche in ihrer Lebenswirklichkeit,• erläutern den Ursprung der Kirche im Wirken Jesu und als Werk des Heiligen Geistes,• erläutern an einem historischen Beispiel, wie Kirche konkret Gestalt angenommen hat• erläutern den Auftrag der Kirche, Sachwalterin des Reiches Gottes zu sein,• erläutern an Beispielen die kirchlichen Vollzüge Diakonia, Martyria, Leiturgia sowie Koinonia	Inhaltliche Akzente des Vorhabens <ul style="list-style-type: none">• Wer ist Kirche? Bin ich Kirche?• Grundfunktionen von Kirche in der Nachfolge Jesu• Getauft und gefirmt – der „Laie“ in der Kirche: „zu einem heiligen Priestertum geweiht“ (LG 10).• II. Vaticanum (LG) - Rückbesinnung auf die Wurzeln: Kirche als Gottes Volk• Kirche zwischen Anspruch und Wirklichkeit, z.B.:<ul style="list-style-type: none">- Hierarchie oder Demokratie? – Kirche: synodal und hierarchisch verfasst- Vergleich: Amtsverständnis in der katholischen und evangelischen Kirche (z.B. Vernünftig glauben, S. 239f.)- Neue Formen der Kirche: z.B. Basisgemeinden, Initiative Kirche von unten- Option für die Armen- Stellung von Frauen und Männer in der Kirche

		<p>als zeichenhafte Realisierung der Reich-Gottes-Botschaft Jesu Christi,</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die anthropologische und theologische Dimension eines Sakraments, • erläutern Kirchenbilder des II. Vatikanischen Konzils (u.a. Volk Gottes) als Perspektiven für eine Erneuerung der Kirche • beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs 	<p>- Kirche in der Krise (z.B. Kirchensteuer, Missbrauchsskandale, Kirche als Arbeitsgeber etc.)</p> <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit lehramtlichen Texten • Kirchenbild z.B. in Karikaturen (Kirchenbild überwiegend geprägt durch Klerus) • ggf.: Gespräch mit „Klerikern“ und „Laien“ in einer Gemeinde/Generalvikariat • ggf. Zukunftswerkstatt: Gemeindemodelle • ggf. Recherche: Kirchenbau und Kirchenverständnis <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Präsentation
Methodenkompetenz	MK 1,2		
Urteilskompetenz	UK 2,3	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern, ob und wie sich die katholische Kirche in ihrer konkreten Praxis am Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu orientiert, • erörtern die Bedeutung und Spannung von gemeinsamem und besonderem Priestertum in der katholischen Kirche. 	
Handlungskompetenz	<p>HK 4</p> <p>Außerdem: Die Schülerinnen und Schüler - treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK 5).</p>		

Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Die Fächer Evangelische und Katholische Religionslehre sind ordentliche Lehrfächer mit Versetzungsrelevanz und können in der Sekundarstufe II als 3. oder 4. Abiturfach von den Schülerinnen und Schülern gewählt werden. Eine Glaubenshaltung der Schülerinnen und Schüler wird nicht vorausgesetzt oder gefordert und fließt nicht in die Leistungsbewertung ein. Bewertet werden die im Prozess des Unterrichts erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Um die Vergleichbarkeit der Leistungsbewertung in evangelischer und katholischer Religion zu gewährleisten, haben die Fachschaften der beiden Fächer ein gemeinsames Leistungskonzept erstellt. Um Transparenz herzustellen, wird den Schülerinnen und Schülern das Leistungskonzept bekanntgegeben.

Kriterien der Leistungsüberprüfung im Bereich „Sonstige Mitarbeit“

Beiträge zum Unterrichtsgespräch

Das Gespräch in seinen unterschiedlichen Formen ist für die Lernprozesse im Religionsunterricht von wesentlicher Bedeutung. Insofern stellt das Unterrichtsgespräch einen wichtigen Bereich für die Ermittlung des Lernerfolgs dar.

Für die Lernerfolgsüberprüfung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Bereitschaft, sich auf Fragestellungen des Religionsunterrichts einzulassen
- Fähigkeit, Gesprächsbeiträge strukturiert und präzise, unter Verwendung der Fachsprache zu formulieren (Methodenkompetenz)
- Fähigkeit, Fragen und Problemstellungen zu erfassen, selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen (Urteils- und Methodenkompetenz)
- Bereitschaft und Fähigkeit, den eigenen Standpunkt zu begründen, zur Kritik zu stellen und ggf. zu korrigieren (Urteils- und Handlungskompetenz)
- Bereitschaft und Fähigkeit, Beiträge anderer aufzugreifen, zu prüfen, fortzuführen und zu vertiefen (Urteils- und Handlungskompetenz)
- Fähigkeit, Fachkenntnisse einzubringen und anzuwenden, z. B. durch Vergleich und Transfer (Sachkompetenz)
- Fähigkeit, methodisch angemessen und sachgerecht mit den Lerngegenständen umzugehen (Methodenkompetenz)
- Bereitschaft und Fähigkeit, mit anderen zielgerichtet und kooperativ zu arbeiten (Handlungskompetenz)
- Bereitschaft und Fähigkeit zu kritischer und problemlösender Auseinandersetzung (Urteilskompetenz)
- Fähigkeit, Ergebnisse zusammenzufassen und Standortbestimmungen vorzunehmen (Sachkompetenz)
- Fähigkeit, angemessen (differenziert, konstruktiv, respektvoll) Rückmeldungen an Mitschülerinnen und Mitschüler zu formulieren (Dialogkompetenz)

Hausaufgaben

Hausaufgaben dienen der Festigung und Sicherung des im Unterricht Erarbeiteten sowie zur Vorbereitung. Umfang und Häufigkeit der Hausaufgabenstellung berücksichtigen das Arbeitsaufkommen in anderen Fächern. *Hausaufgaben* können als *Schulaufgaben* geleistet werden, sofern ein angemessener Zeitrahmen zur Verfügung steht. Für die Lernerfolgsüberprüfung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Regelmäßigkeit und Gründlichkeit der Anfertigung unter Berücksichtigung der Arbeitsbelastung der Schülerinnen und Schüler
- Inhaltlich gelten dieselben Kriterien wie bei der mündlichen Mitarbeit (s.o.)

Lerndokumentationen (z.B. Heft, Mappe, Protokolle, Lerntagebuch, Lexikon etc.)

Es wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler während der gesamten Oberstufe Lerndokumentationen führen. Dabei sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Vollständigkeit und Umfang der Lerndokumentation, Gestaltung und Ordnung der Materialien
- sachliche Richtigkeit
- angemessene Verwendung der Fachterminologie und Fachmethodik
- klar gegliederter Aufbau

Referate/ Präsentationen u.ä.

Bei der Erstellung und dem Vortrag des Referats werden folgende Aspekte bei der Bewertung berücksichtigt:

- sachliche Richtigkeit
- Angabe aller Quellen und sachgerechtes Zitieren
- angemessene Verwendung der Fachterminologie und Fachmethodik
- klar gegliederter Aufbau
- funktionaler Einsatz von Medien
- Begründung des eigenen Standpunktes
- Adressatenbezogenheit, Präsentation: Körperhaltung,
- Artikulation

Schriftliche Übungen

Schriftliche Übungen sollen die Möglichkeit bieten, begrenzte, aus dem Unterricht erwachsene Aufgaben zu lösen. Schriftliche Übungen können folgende Aufgaben umfassen:

- Begriffserläuterungen und Definitionsaufgaben
- Kleine Transfer- und Problemlösungsaufgaben
- Einübung in den Umgang mit Texten
- Sicherung und Überprüfung zentraler Unterrichtsergebnisse
- Erörterung und Begründung des eigenen Standpunktes

Gruppenarbeiten / Projektarbeiten

Aspekte der Bewertung ergeben sich aus den verschiedenen Phasen eines Projektes: Sondierung einer Sachlage, Themensammlung, Themenauswahl,

- Schwerpunktsetzung
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung, Materialsammlung und -sichtung,
- Sachgerechter Umgang mit Quellen (Zitation),
- Ausfindigmachen von Zeitzeugen und Experten, Vorbesprechungen und Interviews
- Organisation: flexible Planung von Arbeitsschritten; Aufgabenverteilung und Absprachen; Terminplanung und Einhaltung des Zeitrahmens

- Präsentation der Ergebnisse: Gestaltung und Produktion verschiedener Art, wie Aktion und Kooperation, Vorführung und Veranstaltung, Dokumentation und Ausstellung.

Dabei sind Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu berücksichtigen, von denen die erfolgreiche Durchführung eines Projektes abhängt wie

- Erwerb, Verarbeitung und Verknüpfung von Wissen
- Methodenerwerb und –anwendung
- Handlungsstrategien und realistische Einschätzung der eigenen Ressourcen
- Kreativität

Insgesamt wird berücksichtigt, dass sich die Schülerinnen und Schüler in einem Lernprozess befinden. Dies betrifft auch die persönlichen und sozialen Kompetenzen, die nicht punktuell bewertet werden können, sondern eher im Unterrichtsprozess, wie

- persönlicher Einsatz; Konzentration, Ausdauer und Frustrationstoleranz; Selbstorganisation; Flexibilität und Zielorientierung
- Kooperationsbereitschaft, Verlässlichkeit, Arbeit im Team, respektvoller Umgang miteinander, Kritikfähigkeit

Kriterien der Leistungsbewertung bei Klausuren

Anzahl der Klausuren in der Einführungsphase: zwei

Anzahl der Klausuren in der Q1: vier (schreibt der Schüler/die Schülerin eine Facharbeit in evangelischer oder katholischer Religion ersetzt diese eine Klausur)

Anzahl der Klausuren in der Q2: zwei Hauptgrundlage der Klausuren in den Fächern Evangelische und Katholische Religion sind fachwissenschaftliche Texte. Da in der Sek I in den Fächern Evangelische und Katholische Religion keine Klausuren geschrieben werden, wird zu Beginn der Oberstufe der Umgang mit theologischen Fachtexten auf Grundlage der in der Sek I erreichten Kompetenzen vertiefend eingeübt.

Die Klausuren sind so angelegt, dass die Schülerinnen und Schüler inhalts- und methodenbezogene Kompetenzen nachweisen können, die sie in dem Kursabschnitt erworben und vertieft haben. In der letzten Klausur derjenigen Schülerinnen und Schüler, die Religion als drittes Abiturfach gewählt haben, werden Kenntnisse über den letzten Kursabschnitt hinaus erwartet. Die Klausuren bereiten im Laufe der gymnasialen Oberstufe zunehmend auf die inhaltlichen und formalen Anforderungen des schriftlichen Teils der Abiturprüfungen vor. Die Aufgabenstellungen für die Klausuren gliedern sich in drei Anforderungsbereiche, die den Anforderungsbereichen im Abitur entsprechen

(vgl. Operatoren für katholische oder evangelische Religionslehre: www.standardsicherung-nrw.de).

Die Korrektur erfolgt unter Schaffung angemessener Transparenz und vor dem Hintergrund eines Erwartungshorizonts. Bei der Bewertung der Klausuren sind Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit und gegen die äußere Form zu berücksichtigen. Gehäufte Verstöße führen zu Absenkungen der Note um eine Notenstufe in der EF und um bis zu zwei Notenpunkten in der Q1 und Q2.

Lehr- und Lernmittel

Als Lehrwerk hat die Schule das Buch „Religionsbuch Oberstufe“, 2006 aus dem Cornelsen Verlag eingeführt.

Kriterien für die Noten in „Sonstiger Mitarbeit“ in der Oberstufe:

Punkte	Unterrichtsgespräch	Hausaufgaben und eigenverantwortliche schriftliche Arbeiten	Sachkompetenz	Methodenkompetenz	Verhalten bei Gruppenarbeit, Sozialkompetenz	Urteils- und Sprachkompetenz
15-13	ständige konzentrierte Mitarbeit; hohe Lernbereitschaft; sachbezogene eigenständige Beiträge auf hohem Niveau; ausgeprägtes Problembewusstsein; Fähigkeit, dem Unterrichtsgespräch Impulse zu geben; Transferleistungen	regelmäßig und gründlich mit herausragenden Ergebnissen	außergewöhnliche Qualität; sicherer Umgang mit fachsprachlichen Termini und Texten schwierigen Niveaus	methodische Vielfalt; zielsicheres Beschaffen von Informationen und deren Verarbeitung; überzeugende Präsentation	bringt bei Schwierigkeiten die ganze Gruppe voran; übernimmt Verantwortung für die Gruppe; unterstützt die anderen hervorragend	selbstständiges Urteilsvermögen; differenzierter Wortschatz
12-10	regelmäßige lebhaftete Beteiligung; deutlich erkennbare Lernbereitschaft; sachbezogene Anregungen für das Unterrichtsgeschehen; Fähigkeit, Impulse geben zu können; sachbezogene Frage- und Kritikbereitschaft; weitgehende Beherrschung der kommunikativen Situation; Mitgestaltung des Unterrichts	regelmäßig und gründlich mit guten Leistungen	unterrichtsfördernde Beiträge; weitgehend vollständige und differenzierte, das Problem treffende weiterführende Ausführungen; durchdenkt Themen gründlich; sicherer Umgang auch mit anspruchsvollen Texten und sachgerechte Anwendung von Fachtermini; Fähigkeit, Texte auf den	selbstständige Informationsbeschaffung; Kenntnis und souveräne Anwendung verschiedener Arbeits- und Präsentationstechniken	aktiv an zeitökonomischer Planung und Durchführung der GA beteiligt; wirkt bei Schwierigkeiten aktiv an Problemlösung mit; geht aktiv auf Meinungen anderer ein	Lernwillen, Leistungsbereitschaft ausgeprägt; Gedankengänge werden selbstständig weiterentwickelt und klar dargestellt und argumentativ vertreten

			wesentlichen Kern zu reduzieren			
9-7	interessierte, jedoch nicht immer regelmäßige Mitarbeit; teilweise spontane Beteiligung; gelegentlich Initiative; weitgehend vollständige und weitgehend differenzierte Ausführungen; zumeist sachbezogene Argumentation	regelmäßig und mit befriedigenden Leistungen	von Zeit zu Zeit unterrichtsfördernde Beiträge; mittelschwere Texte und Materialien werden sachgerecht verstanden und bearbeitet; Grundlagenwissen ist zufriedenstellend; schriftliche Darstellungen sind weitgehend sprachnormgerecht; begrenztes Problembewusstsein	kann projektdienliche Informationen einbringen, zugeteilte Inhalte erfassen und dokumentieren; Arbeitstechniken werden meist sachgerecht ausgewählt und eingesetzt; Verwendung adäquater Arbeitsmaterialien; um Sorgfalt bei Darstellung bemüht	erkennt Mitverantwortung für das gemeinsame Projekt und verhält sich entsprechend; sorgt mit für störungsfreies Miteinander; zeigt Bereitschaft, eigene und Gruppenergebnisse zu präsentieren	gelegentliche Eigeninitiative und Einsatz; relativ ausdauernd; Fähigkeit zur Zusammenfassung des Erlernten und Verknüpfen von Altem und Neuem; verständliche Ausdrucksweise
6-4	Beteiligung meist nur auf Nachfrage; überwiegend reproduktive Antworten; verständliche, jedoch wenig eigenständige und wenig strukturierte Ausführungen; inhaltliche Mitarbeit auf einfacher Ebene	nicht regelmäßig; legt HA nicht immer termingerecht vor; mindestens ausreichende Leistungen	erkennbare Wissensgrundlagen, meist werden nur leichtere Texte dem Sinn nach richtig erfasst; auf Befragen in der Lage, vorbereitetes Wissen sachbezogen darzustellen; teilweise auch lückenhafte oder wenig dienliche Beiträge; teilweise nachlässige schriftliche Darstellungen	Schwierigkeiten, Arbeitsabläufe folgerichtig und zeitökonomisch zu planen; arbeitet teilweise oberflächlich, Arbeitsmaterial (Bücher, Arbeitsbögen) oft vergessen; ungeordnete Zettelsammlung	Kommunikationsfähigkeit und –bereitschaft nur in Ansätzen; verlässt sich lieber auf die anderen Gruppenmitglieder, selten an Entscheidungsprozessen in der Gruppe aktiv beteiligt; selten Präsentation von Ergebnissen, und wenn, dann nur in sehr einfacher Form	Schwierigkeiten, sich im Zusammenhang zu äußern; beschränkter, unpräziser Wortschatz

3-1	uninteressiert; kaum eigenständige mündliche Mitarbeit; nach Aufforderung zur Mitarbeit einsilbige, unstrukturierte und/oder zum Teil falsche Darlegungen; fehlende oder nicht sachbezogene Beiträge	häufig nicht vorhanden oder nur oberflächlich erledigt; zu vorbereiteten Themen meist keine sachbezogenen Äußerungen	Fehlleistungen, auch nach Vorbereitung; Schwierigkeiten bei sachbezogener Verarbeitung von Wissen und der Verknüpfung von Zusammenhängen; oft mangelndes Textverständnis	führt keinen systematischen Ordner zum Fach; legt lediglich unverarbeitetes Material (z.B. Internetausdrucke) vor	wenig Mitarbeit, keine Bereitschaft zu Auswertungsreferaten; wegen mangelnden fachlichen Könnens oder mangelnder Vorbereitung wenig projektdienliche Mitarbeit; hält sich oft nicht an Absprachen; wenig zuverlässig; nicht auf Gruppenarbeit vorbereitet; übernimmt keine Mitverantwortung; vergisst Materialien; zeigt wenig Bereitschaft, zu helfen; beschränkt Rolle am liebsten auf „Schreiber“ für die Gruppe	wenig Einsatz; Ausdrucksweise oft nicht korrekt und ungenau
0	Arbeitsverweigerung; keine freiwillige Beteiligung, kein Bemühen auf Nachfrage	sehr häufig keine HA	Fachwissen für die anstehende Unterrichtseinheit ist nicht erkennbar	keine Arbeitsplanung; nicht in der Lage, Informationen einzuholen und darzustellen	kein situationsangemessenes Gesprächsverhalten; bei Gruppenarbeit kein Interesse an eigenem Arbeitsanteil und an Arbeitskontakten zu Mitschülern; hält sich nicht an Rege	kein Einsatz, Abschreiben der Arbeitsergebnisse der Mitschüler, häufiges unentschuldigtes Fehlen

Die Beurteilung der mündlichen Leistung setzt regelmäßiges Erscheinen im Unterricht voraus. Lernstoff, der durch Abwesenheit versäumt wurde, muss in angemessener Zeit nachgearbeitet werden. Der Schüler/die Schülerin ist selbst verantwortlich dafür, sich nach diesem versäumten Stoff und den entsprechenden Aufgaben zu erkundigen.

Stand: 18. 10. 2018